

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 35 (1994)

Heft: 2

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographisches Symposium “Politische Grenzen und Koexistenz” in Basel vom 24. – 27. Mai 1994

Das Basler Symposium “Politische Grenzen und Koexistenz” ging auf die Initiative des Humangeographen Werner Gallusser zurück. Der Basler Ordinarius für Humangeographie hat nämlich seit mehr als zwei Dezennien – als Forscher und politisch Denkender sein waches Interesse an den Fragenstellungen der modernen geographischen Grenzforschung bewiesen. Er bewegte die “IGU-Commission: World Political Map” dazu, das Basler Symposium aktiv zu unterstützen. Dadurch wurde der Rang der Basler Schule in die Nähe der universitären Forschungszentren Durham, Oxford oder Paris VIII gerückt. Die Einladung, nach Basel zu kommen, nahmen denn auch in der Tat 52 Geographen und Geographinnen aus 25 Ländern an. Am Symposium wurden 27 Referate zu den aktuellen Fragen der Grenzforschung gehalten.

Zwei Entwicklungstendenzen haben die Anzahl und Qualität der Grenzen inner- und ausserhalb Europas direkt beeinflusst: Einerseits war es der unaufhaltsame Prozess der Dekolonialisierung, und andererseits war es die historische Zäsur des Zusammenbruchs des Sowjetimperiums im Jahre 1989. Zusätzlich geht ein Gespenst um in Europa, welches den Namen “Nationalismus” trägt. Eine weitere Grenzlinie zerschneidet Europa; es ist die Scheidelinie zwischen Reich und Arm, eine Spaltung, die über kulturelle Symbole und Werte herbeigeführt wird.

Als utopisches Ziel des Symposiums gilt es nach *Gallusser*, die bewusste Annäherung an die “positive Grenzkultur” zu pflegen, so wie sie zum Beispiel in der Regio Oberrhein praktiziert wird.

Obwohl die Themenbreite der in Basel vorgetragenen Referate wie erwartet sehr gross war, kristallisierten sich die aktuellen Forschungstrends doch klar heraus: Ein grosser Teil der Referate (*Kolossov, Holdar, Ismailow, Slowe*) beschäftigte sich in einer fast “genetischen” Betrachtungsweise mit der Entstehung und allmählichen Festigung der unlängst entstandenen Grenzen junger Nationalstaaten.

Ein Paradigma lieferte *P.M. Slowe* mit seiner Analyse des Diskurses über die staatliche Unabhängigkeit der Moldau-Republik, welche durch ihre Eigenstaatlichkeit die stalinistischen Administrativgrenzen bestätigt.

Das ökonomisch bedingte Wegdriften der ukrainischen Schwerindustrieregion Donbass, in welcher sich sowjetische politische Traditionen weiterhin halten, wurde eindrücklich von *S. Holdar* dargestellt. Sein Hinweis auf die zentrifugalen Kräfte führte eigentlich direkt zu den Ausführungen von *V. Kolossov*, der für das beschleunigte Ausarbeiten von bilateralen russisch-ukrainischen Abkommen plädierte, vor allem im sozial-ökonomischen Bereich. Diese sollen Kolossovs Meinung nach die bestehende “rigide” Staatsgrenze durchlässig machen.

Repräsentativ für eine grosse Gruppe analytischer Arbeiten zum Thema “grenzüberschreitende Zusammenarbeit” war der Beitrag von *W.S. Barnard*, in welchem die neue namibisch-südafrikanische Grenze im Tal des Orange River diskutiert wurde. Nach Barnard bietet hier die zukünftige Wassernutzungsregelung vielleicht das Potential für eine regionale Zusammenarbeit.

Die Euroregionen sind offenbar ein stetes Faszinosum für die Politische Geographie. So sichtete *M. Koter* die im Entstehen begriffenen “Euroregionen” ausserhalb des EG-Raumes als klare Hoffnungsträger, nicht nur für den ökonomischen Wandel, sondern auch als Mittel der sukzessiven Demokratisierung und Regionalisierung in Mittel-Ost Europa.

J. Ossenbrügge ging eher komparativ vor, und nach den Überlegungen zur regionalen deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Raum der Oder-Grenze erlaubte er sich einen punktuellen Vergleich mit dem US-mexikanischen Entwicklungsräum. Aus diesem Grunde war es durchaus interessant, seine Ausführungen mit denjenigen von *W. Mikus* über den lateinamerikanischen “comercio formiga” zu vergleichen.

Mit der gesteigerten Attraktivität der ungarischen Grenzstädte befasste sich deskriptiv *Z. Hajdu*, wobei es eher *M. Koter* gelang, die neue Rolle der Grenzstädte innerhalb der zukünftigen “Euroregionen” zu definieren. *M. Koter* verwies auch auf die vorhandene zentralstaatliche Tendenz in den postsozialistischen Ländern, welche sich gegen den Regionalismus stellt.

Ein grosser Block von Referenten befasste sich mit den Grenzen in verschiedenen Spannungsgebieten wie Israel, Aserbaidschan, Südafrika, Pakistan, Afghanistan und Zypern. Stellvertretend für eine eher praxisorientierte Politische Geographie war das Referat von *A. Soffer*, dem es um den Abbau der trennenden Funktionen am Beispiel der israelisch-libanesischen Grenze ging. Hingegen bemühte sich *D. Newman* eher um eine theoretische Auslegung der “beweglichen” Grenze zwischen der West Bank und dem Staate Israel, wobei er die “postkoloniale” Situation der palästinensischen Ökonomie unterstrich. In der Nähe von Newmans Vorgehensweise stand die Arbeit von *J. Minghi*, in der er informelle Grenzaktivitäten zwischen Slowenien und Italien behandelt. Minghis Schlussfolgerungen hinsichtlich der positiven Rolle nationaler Minderheiten klangen optimistisch.

C. Grasland gehörte zu den methodologisch ausgerichteten Referenten, welche intensive Statistikarbeit nicht scheuen. Sein präzises Referat über die Migrationsbarrieren in der ehemaligen Tschechoslowakei hörte sich wie eine Neuauflage der Gravitationsmodelle an. Dem Fehlen des kompatiblen Wirtschaftsrechts und den Schwächen der Infrastruktur zwischen Wien und Bratislava galt der Beitrag von *J. Mladek* und *D. Simko*. Die sozial-räumliche Persistenz am Beispiel der kamerunischen Grenzstadt Kousseri konnte *M. Simeu-Kamdem* schön belegen.

Von innovativem Elan wurde der Beitrag von *S.D. Brunn* getragen. Er setzte sich mit dem globalen Phänomen der “elektronischen Gemeinschaften” auseinander, welche die nationalen Grenzen überwinden können und zugleich eine klare Herausforderung an die Staatsgewalt darstellen.

Einen systematischen Überblick der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bot das Referat von *G. Blake*. Die Referate von *Skalnik, Eva* und *Waterman* haben mit ihrem jeweiligen generellen Ansatz Blakes Thesen untermauert.

Dušan Šimko